

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 3 (1990)
Heft: 4

Wettbewerbe: Bad 2001 : das Badezimmer neu erfinden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bad 2001:

Das Badezimmer neu erfinden

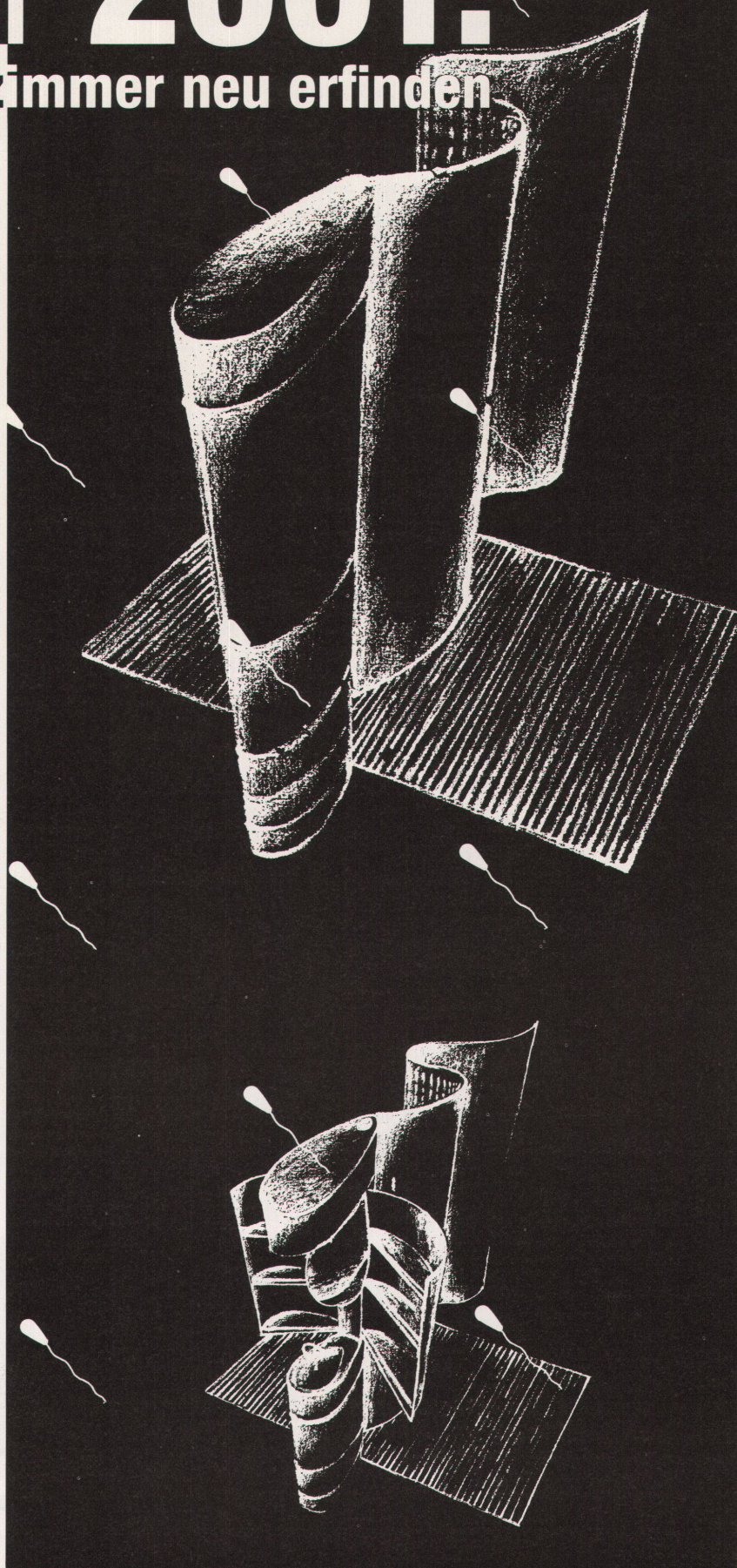
Vier mittlere Sanitär-grosshandelsfirmen wollten es wissen: Wie sieht das Badezimmer der Zukunft aus? Ein Wettbewerb sollte neue Ideen gebären. Doch zur Welt kamen (fast) nur Totgeburtten. Immerhin auch Entwicklungsfähiges war darunter. Vor allem: Die Übung geht weiter.

«Ein Badezimmer ist ein Badezimmer.» Das war die Schlussfolgerung der Gewinner des vierten Preises. In einer längeren Analyse hatten sie klargemacht, dass das Badezimmer gar nicht noch einmal erfunden werden muss. Mehr Platz für mehr Apparate und Wohnzimmeratmosphäre beim Zähneputzen – oder ergonomisch verbesserte Darmentleerung? Das Bad ist erfunden.

Allerdings ist dieses Bad im Grunde bereits drei Generationen alt. Wohl hat sich der technische Stand der Apparate verbessert, aber die gesellschaftlichen Veränderungen sind ziemlich spurlos daran vorübergegangen. Die tiefgreifende Veränderung der Haus-haltstrukturen zum Beispiel hat vor dem Badezimmer haltgemacht. Innovation und Dekoration sind im Badezimmer eins. Trotzdem: Wo sind neue Anstösse über das noch schönere Wohnen hinaus?

Über 300 Gestalter glaubten, darauf eine Antwort zu wissen, 92 davon haben schliesslich ein Projekt abgegeben. Teilnahmeberechtigt waren alle Designer und Architekten der Schweiz und Liechtensteins. Die hohe Teilnehmerzahl scheint auf ein Bedürfnis hinzuweisen. Die bekannten Namen fehlen jedoch. Grossdesigner scheinen Wettbewerbe nicht beson-

«Dr S.....» ist das Kennwort des Badezimmermöbels von Louis/Aebi/Reymond. Es steht auf einer Abflusswanne und enthält im Kopf ein Lavabo mit den dazugehörigen Schrankfächern und im Schwanz eine Dusche bzw. eine Warmluftanlage.



ders zu mögen. Sie bleiben lieber unter sich, als sich öffentlich zu stellen. So ist es denn verständlich, dass das Preisgericht von einer leisen Ratlosigkeit geplagt war. Die wirklich neuen Ideen waren an einer Hand abzuzählen. Die meisten Entwur-

wandstücken sind alle Leitungen verpackt. An sie werden konventionelle Apparate angeschlossen. Das letzte Wandstück sorgt für den Anschluss an die Steigschächte. Dieses System «ist nicht nur semiflexibel und grössenunabhängig, son-

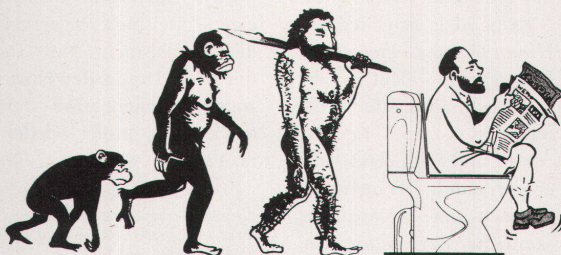


fer versuchten die bestehenden Apparate in eine neue Verpackung zu stecken. Viel Schreinerkunst und Produktkitsch war zu sehen. Vier Arbeiten sind schliesslich ausgezeichnet worden. Mit der Abstufung der Preissummen wollte das Preisgericht auch deutlich machen, dass allein das Siegerprojekt die Erwartungen wirklich erfüllte. Mit stockzahnähnlicher Unverfrorenheit sind hier Lavabosäule mit Schrankfächern im Kopf und Dusche

den auch ausbaufähig, heimwerkerkompatibel, occasionsmarktauglich, intimsphärenschaffend und in die Wohnung integrierbar», meinen die Verfasser.

Der dritte Preis macht aus dem Lavabo ein Zahnarztutensil. Bemerkenswert ist die Verstellbarkeit des Lavabos in der Höhe. Der vierte schliesslich wurde fürs Nachdenken belohnt. Doch die Nutzenwendung des Erkannten fehlt weitgehend.

Die Veranstalter waren mit der Absicht angetreten,

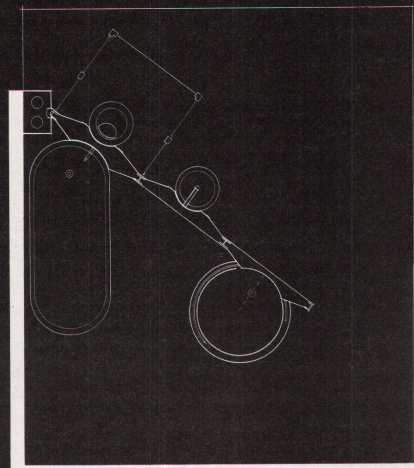
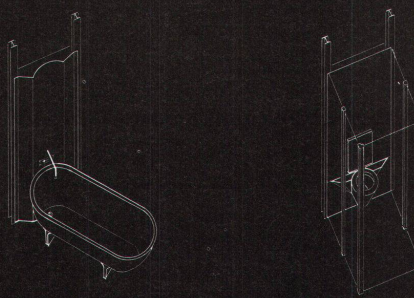
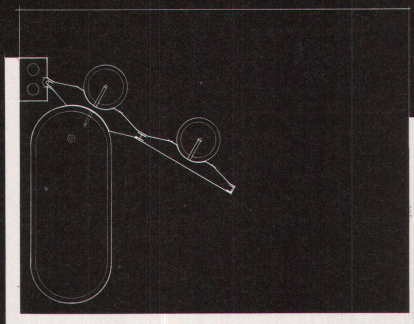
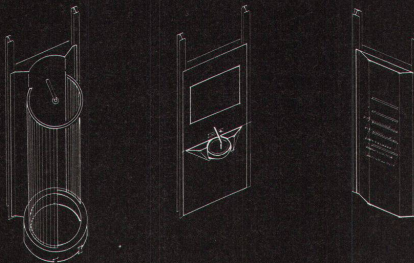
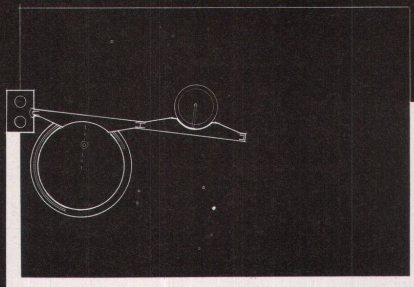


beziehungsweise Warmluftheizung im Schwanz eines Spermas versorgt worden. Und doch ist es mehr als Sauglattismus. Der Schwanz, ein biegbarer Paravent, steht über einer Abflusswanne und kann zweiseitig benützt werden. Zuerst stellt man die Seite mit den Wasser-, dann jene mit den Luftdüsen gegen innen. Ein elegantes Zukunftsmöbel.

Der zweite Preis gibt trotz aller technischen Unbeholfenheit und gestalterischem Stottern eine Antwort auf das Problem der Teilflexibilität. In gegenseitig schwenkbaren Installations-

brauchbare Entwürfe auch weiterzubearbeiten. Die Initiative aus dem Sanitär-grosshandel ist höchst begrüssenswert. Hier wurde einmal über den Krämergeist hinausgedacht, und es soll so bleiben. In zwei Jahren wird der Wettbewerb wiederholt, und für die Weiterbearbeitung verschiedener Entwürfe sind die ersten Schritte bereits getan. Die preisgekrönten Arbeiten werden im Rahmen der HILSA (Internationale Fachmesse der Heizungs-, Luft- und Sanitärtechnik Züspa 3.-7.4.90) gezeigt.

DAVID STIER



Die Installationen in kombinierbare Wandelemente verlegen Dominik und Mathias Arioli. Semiflexibel, ausbaufähig, occasionsmarktfähig sind die Stichwörter.

Die übrigen Illustrationen stammen aus der Analyse des Ateliers W+L.

Preisgericht

Urs Dickerhof, Kunstmaler, Biel (Vorsitz); Jürg Brühlmann, Industrial Designer, Lenzburg; Katharina Knapkiewicz, Architektin, Zürich; Benedikt Loderer, Journalist und Architekt, Zürich; Manfred Loosli, Möbelbauer, Wessalen; Rodolphe Luscher, Architekt, Lausanne; Daniel Sommer, Chefredaktor «Installateur», Aarau; Niklaus Wilczek, dipl. Bauplan, Zuzikon; Werner R. Wunderli, Sanitär-Grosshändler, Rapperswil/Jona.

Veranstalter: BAGT, Thun; Hunziker, Wildegg; Marex Biel/Develier, und Wunderli, Rapperswil/Jona.

Preisträger

1. Rang: Armand Louis, Aurel Aebi, Patrick Reymond, Architectes, La Neuveville (18 000 Franken).

2. Rang: Dominik + Mathias Arioli, Chur (8000 Franken).

3. Rang: Manfred Wagner, dipl. Industrial Designer, Biberist (3000 Franken).

4. Rang: Atelier L+W, Architekten und Planer, Thun (1000 Franken). Bei der Kuvertöffnung musste dieser Teilnehmer, weil er nicht teilnahmeberechtigt war, ausgeschlossen werden. Die Preissumme wird für die Weiterverarbeitung verwendet.